Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Bocholter Volksblatt.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen
werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

Oeffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.

Nro 111 | Dienstag, den 14. Mai 1895. | 24. Jahrgang.

Vom Tage.

Berlin, 10. Mai. An der Eröffnung des Nordostsee-Canals werden, laut der im ‚Reichsanzeiger' mitgetheilten Liste, 53 fremde Kriegsschiffe theilnehmen, und zwar 10 englische Kriegsschiffe, darunter 2 Flaggschiffe, 3 französische Schiffe mit 1 Flaggschiff, 1 portugiesisches, 2 rumänische, 5 schwedische und norwegische Schiffe, darunter 1 Flaggschiff, 4 Schiffe der Vereinigten Staaten mit 1 Flaggschiff, 9 italienische Schiffe mit 3 Flaggschiffen, 3 russische, 4 österreichische, 3 spanische, 6 dänische mit je 1 Flaggschiff, 2 niederländische und ein türkisches Schiff. Die Besatzung der Schiffe beträgt 822 Officiere und 16 605 Mann.

— Die neuen Kaiserabzeichen für die besten Schießergebnisse sind einzelnen Armeecorps bereits zugegangen. Die neuen Abzeichen sind, wie der ‚Hann. Cour.' meldet, in gelbem Metall außerordentlich elegant gearbeitet. Es sind ovalgestaltete, etwa 6 cm hohe Eichenlaubkränze, oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen. Der Kranz ist 1 cm breit. Inmitten dieses Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre ohne Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonenläufe. Originell ist die Auszeichnung für Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettirten Hirschkopfes mit einem Zwölfender-Geweih besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die Jahreszahl ist hier auf dem Hirschschädel angebracht. Uebrigens sind Cabinetsordres nunmehr auch für die sächsische und baierische Armee bezüglich der Verleihung solcher Kaiserabzeichen für beste Schießergebnisse ergangen. Getragen werden die Abzeichen auf dem rechten Oberärmel. Die Vertheilung erfolgt nach den vor dem Manöver stattfindenden Prüfungsschießen auf Grund der darüber geführten Schußlisten. Die Mannschaften der betreffenden Compagnie oder Batterie erhalten das Abzeichen nur für ein Jahr, die damit dekorirten Unteroffiziere oder Capitulanten, so lange sie bei betreffender Abtheilung stehen. Zu gleicher Zeit erhält der Chef für immer den sogenannten Kaiserschild. Bei der Marine werden die neuen Kaiserabzeichen bereits getragen, und zwar von 71 Mann des Panzers „Sachsen", die während der vorigen Uebungsperiode im Schießen mit Schiffsartillerie zur Geschützbedienung des Schiffes gehört haben und sich dort noch an Bord befinden.

— In den „Blättern aus der Stadtmission" (Berlin) theilt Herr Stöcker mit, ein Stadtmissionar habe vor einiger Zeit in der Kirche einer schon alten Vorstadtgemeinde von 35000 Seelen im regelmäßigen Gottesdienst nur 95 Personen gezählt. Da könne man sich nicht wundern, daß es in den neu gebauten Kirchen „noch nicht so steht, wie es stehen müßte". „Eine von unseren neuen Kirchengemeinden hat beinahe 50000 Seelen. Man könnte denken, die Leute würden in Schaaren kommen und das große neugebaute Gotteshaus ausfüllen. Aber so steht es noch nicht. Am Todtenfest und am Sylvesterabend war die Kirche gefüllt, sonst sind Sonntags 3—400 Leute da, nicht mehr!" — Die katholischen Kirchen Berlins sind allsonntäglich überfüllt, und wenn noch 10 neue vorhanden wären, würde es nicht anders sein. Augenblicklich steht die Ludwigskirche noch immer in Gefahr, ihren Platz zu verlieren, so daß also die bisher geschehenen Arbeiten vergebens wären, weil die Zeit, in der die Erbauung vertragsmäßig geschehen soll, abgelaufen ist und es an Geldmitteln zu dem Weiterbau fehlt. Deshalb legen wir es allen Katholiken nochmals recht dringend ans Herz, schleunigst nach Möglichkeit für den Zweck eine Gabe zu spenden — es ist wirklich Eile nöthig!

— „Der Student und die Politik" ist das Thema einer der Vorlesungen, welche Professor Theodor Ziegler in Straßburg vor Kurzem vor einem großen Zuhörerkreise in der Reihe der Vorträge über den „deutschen Studenten am Ende des 19. Jahrhunderts" gehalten hat, und die soeben in Buchform erschienen sind. Welchen Geist diese Vorlesungen athmeten, geht aus folgendem Citat hervor: In seiner Abhandlung über das Thema:

„Der Student und die soziale Frage" äußerte sich Professor Ziegler u. A. wie folgt:

Zu der sozialen Belehrung trägt auch der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen bei. Das ist Ihnen hier in Straßburg verschlossen, einfach deshalb, weil hier solche Versammlungen nicht geduldet werden. Aber in Berlin oder Leipzig versäumen Sie ja die Gelegenheit nicht, Sie können sehr Vieles, Sachliches und Persönliches, dabei lernen. Freilich hat man das für besonders gefährlich erklärt; aber was Gesellen und junge Handwerker ertragen können und müssen, das sollen Sie Studenten auch ertragen können. Und selbst wenn Etliche dabei bleibend für die Sozialdemokratie gewonnen werden —; es müssen eben auch hier nach einem Worte Herbart's Jünglinge gewagt werden, um Männer zu werden!

Was sagt Herr v. Köller dazu?

* **Wien**, 10. Mai. Am 15. Mai trifft hier im Auftrage des deutschen Kaisers unter der Führung des Prinzen Albrecht von Preußen eine Officiersabordnung ein, um dem Kaiser Franz Joseph die ihm jüngst verliehenen Insignien der deutschen Marschallswürde zu überbringen. Der Kaiser wird den Prinzen am Bahnhof empfangen. Die Ueberreichung des Marschallstabes erfolgt in festlicher Audienz in der Hofburg. Der Botschafter Graf Eulenburg trifft nächster Tage aus Karlsbad hier ein.

* **London**, 10. Mai. Papst Leo XIII. hat bekanntlich in seinem apostolischen Schreiben an die Engländer diese, so weit sie sich als Christen bekennen, dringend aufgefordert, für die Herstellung der Einheit im Glauben zu beten. Nun hat der anglicanische Erzbischof von Canterbury dieser Aufforderung sich angeschlossen, indem er die ihm untergebene Geistlichkeit in einem Handschreiben — ohne alle Ausfälle gegen die katholische Kirche — zum Gebete um die Einheit der Christenheit mahnt, insbesondere solle am Pfingstfeste in den Kirchen und Capellen in diesem Sinne gebetet werden. Es ist immerhin erfreulich, daß der oberste Würdenträger der englischen Hochkirche gegen den Appell des Papstes sich nicht schroff ablehnend verhält.

* **Petersburg**, 10. Mai. Der Kaiser Nicolaus II. hat dem Fürsten Lobanow seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er es verstanden, Japan zur Nachgiebigkeit zu bewegen, wodurch Rußland ein schwerer Krieg erspart worden sei. Der Zar wird aber auch dem Fürsten Hohenlohe, dem Freiherrn v. Marschall und dem deutschen Gesandten in Tokio seine Anerkennung bezeigen. Den Mikado hat der Zar telegraphisch zu seiner Mäßigung beglückwünscht. Auch andere europäische Regenten haben solche Telegramme an den Mikado gerichtet.

* **Belgrad**, 10. Mai. Eine Proclamation der serbischen Radicalen an das serbische Volk, die gleich nach den Skuptschinawahlen erlassen, aber sofort beschlagnahmt wurde, wird jetzt in ihrem Wortlaut bekannt. Es heißt darin, daß die Partei ursprünglich den Wahlkampf habe aufnehmen wollen, davon aber nach der amtlichen Zwangswahlmache Abstand genommen habe. Durch die gewaltsame Corrigirung der Wählerlisten seien die Verfassung und das Wahlgesetz verletzt worden. Durch geheime Verfügungen sei die Verfolgung der radicalen Partei angeordnet worden. Richter, welcher die Ausschließung der Personalsteuerzahler aus dem Wahlcensus als gesetzwidrig erklärten, wurden ihrer Aemter enthoben oder pensionirt. Als die Regierung dennoch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß alle diese Maßnahmen und die Verfolgungen die Popularität der Opposition unter den Wählern nicht beeinträchtigen würden, schloß sie die Opposition von den Wahlen gänzlich aus, ernannte selbst Deputirte und annullirte sogar die bereits vollzogenen Wahlen von Radicalen. Dort, wo die Wähler Versuche machten, gegen die Gesetzwidrigkeiten Protest zu erheben, wurden sie mit Waffengewalt zerstreut und verhaftet, wobei auch Blut vergossen wurde. Alle Beschwerden über diese Willkür blieben unerhört, ja die Beschwerdeführer wurden sogar verhaftet und dem Strafgerichte überantwortet. Nach allem diesem bleibe nichts mehr übrig, als festzustellen, daß in Serbien gegenwärtig weder Verfassung noch Gesetz bestehen.

* **Tokio**, 28. März. Es sind gerade 4 Jahre her, so schreibt man der ‚K. Ztg.', als eines Vormittags einer meiner Studenten in mein Zimmer kam und in größter Aufregung mir zurief: „Bei Kyoto (in Otsu) hat ein Mordanfall auf den russischen Kronprinzen stattgefunden!" Groß war damals der Schrecken und das aufrichtige Bedauern von Millionen. Und doch gab es Volksschichten, die in der Stille ihres Herzens oder auch in lauten Aeußerungen jene That billigten. Etwas Aehnliches ist jetzt wieder geschehen: Li-Hung-Tschang, der chinesische Friedensgesandte, wurde durch einen Schuß verwundet. Kaiser und Regierung, Parlament und Presse schicken Botschaften der Theilnahme an ihn, man überbietet sich gegenseitig in energischer Verdammung der That: aber der häßliche Fleck wird dadurch nicht weggewischt. Mag auch der Attentäter für verrückt erklärt werden, gewiß ist, daß es in Japan viele giebt, die sich mit ihm eins fühlen, oder die ihn als einen nationalen Helden und Martyrer bewundern. Der alte Geist ist noch lange nicht todt und nicht eher wird er sterben, als bis man mit dem Versuch, die westliche Cultur so zu sagen von Staatswegen anzunehmen, bricht, um den Einzelnen in gründlicher Erziehung mit dem Geist dieser Cultur zu erfüllen. Auch die Führer Japans leiden noch an dem Wahn, daß die Cultur ein Lack oder eine Tünche sei, anstatt daß sie dieselbe als lebenschaffenden Gedanken verstehen lernen. Gewiß hat Japan in den letzten drei Jahrzehnten Großartiges geleistet, aber die Grundlage würde fester sein, wenn man neben dem Ausbau des Thurmes der Festigkeit der Grundmauern d. h. der Cultur-Erziehung der untern Volksschichten mehr Sorgfalt zugewandt hätte. Aber wie soll das Volk die großen Culturgedanken, die Schöpfungen dieser Geisteswelten, der jüdischen, der griechisch-römischen und der christlich-germanischen, begreifen lernen, wenn ihm selbst von oben herab schlechte Beispiele gegeben werden? Hat da neulich, nur wenige Tage vor dem Attentat, das Oberhaus den Beschluß gefaßt, es sollen den 15 Japanern, die 1867 in Kobe elf französische Seeleute ohne Grund mordeten und die dafür zum Tode durch Harakiri (Selbstmord durch Bauchaufschlitzen) verurtheilt worden waren, nachträglich göttliche Ehren zuerkannt werden. Also die Mörder von Fremden macht man zu Göttern! Muß es denn in solchem Lichte nicht hochverdienstlich erscheinen, an dem hervorragendsten Feind Li-Hung-Tschang zum Mörder zu werden?

Parlamentarisches.

Berlin, 10. Mai. (Deutscher Reichstag.) Umsturz-Vorlage. Weiterberathung des § 111.

Abg. Gröber (Centr.) will nicht glauben, daß es sich bei der Einbringung der Umsturz-Vorlage nur um ein Vorspiel zu einem neuen Socialistengesetze gehandelt habe und deswegen in gewissen hohen und einflußreichen Kreisen das Scheitern der Vorlage erwünscht sei. Redner ist überzeugt, daß sich der Reichskanzler zu solchen Scheinmanövern nicht würde hergegeben haben. Er will auch nicht annehmen, daß die Minister Schönstedt und Köller dieser Vorlage entgegenarbeiten, wie man aus deren gestrigen Reden beinahe schließen müsse. (Heiterkeit.) Ein paar solcher Reden und der Triumph der Social-Demokratie ist fertig. (Lebhafter Beifall.) Minister von Köller hat Bebel den Boden bereitet zu seinem Feldzug. Die Socialdemokratie habe überhaupt ein Schweineglück. (Stürmische Heiterkeit.) Redner protestirt auf's entschiedenste gegen den Ton, welchen Minister von Köller gestern gegen den Reichstag anschlug. (Lebhafter Beifall.) Solchen Ton habe man früher nur gehört, wenn auf eine Auflösung des Reichstages hingearbeitet wurde. Der Reichstag sei kein Automat, in welchen man eine Vorlage hineinwirft, worauf auf der anderen Seite ein Gesetz heraus kommt. (Große Heiterkeit.) Redner verbittet sich auch die Belehrungen des Ministers Schönstedt. Das Centrum springe nicht über den vorgehaltenen Stock, weder heut noch morgen. (Lebhafter Beifall links.) Das Centrum wisse, was es zu thun habe und gehe seine eigenen Wege. Der Justizminister habe die beiden Fragen, was sittlich unerlaubt und was strafbar sei, durcheinander geworfen. Das Centrum habe den activen Widerstand nie gebilligt und werde es auch nicht thun, so lange es bestehe. Es habe jedenfalls nie bestritten, daß auch die Anpreisung des activen Widerstandes unerlaubt sei. Aber eine sittlich unerlaubte Handlung braucht deswegen nicht in allen Fällen gleich strafbar gemacht werden. Das sei eine Frage der Zweckmäßigkeit, und so gut die Anschauungen in Regierungskreisen wechseln, über die Strafbarkeit, mit demselben Recht dürfe der Reichstag den Anspruch erheben, die Grenzen des praktischen Bedürfnisses zu ziehen. Daß das Centrum nebenbei auch die Erfahrungen des Culturkampfs berücksichtige, das könne ihm niemand verübeln, welcher die Leiden kennt, die das katholische Volk damals ertragen mußte. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Wenn der Justizminister davon nichts wisse, so müsse er damals wohl auf einer Insel im Stillen Ocean gesessen haben. (Stürmische Heiterkeit.) Was den § 113 anlangt, so genüge es vollständig, den thätlichen Angriff in den Anpreisungs-Paragraphen aufzunehmen. Der einfachste Mann wisse, was darunter zu verstehen sei und könne sich danach richten. Uebrigens sei auch ein weitergehendes Bedürfniß in der Commission nicht nachgewiesen worden. Bei den §§ 113 und 114 handelt es sich nicht um Aufreizung der Massen, wie der Justizminister irrthümlich annahm, sondern um Aufreizung einzelner. (Sehr richtig! links.) Auch die Bemerkung des Reichskanzlers, daß das Centrum die auf die Ordnung bezüglichen Bestimmungen der Vorlage stiefmütterlich behandelt habe, sei unzutreffend, was Redner im einzelnen ausführte, um sich dann entschieden gegen die gotteslästerlichen und das deutsche Volk auf's tiefste verletzenden Angriffe der Socialdemokraten gegen das Christenthum zu wenden. Diesen rufe er zu: Geben Sie nicht den Freunden des Ausnahmegesetzes mit solchen Angriffen die stärkste Waffe gegen sich in die Hände. Das Centrum seinerseits habe das Seinige gethan und könne die Verantwortung für ein eventuelles Scheitern der Vorlage ertragen. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.)

Minister Schönstedt weist gegenüber einer Bemerkung des Vorredners darauf hin, daß zwischen ihm und dem Reichskanzler ein Gegensatz nicht bestehe. Warten Sie, ob der Reichskanzler Sie nicht desavouiren wird. Dem Vorredner erkenne ich weder die Berechtigung noch die Befähigung zu (Große Unruhe), darüber zu urtheilen. Es lag mir fern, das Centrum zu belehren und seine Liebe zu erwerben; ersteres halte ich für aussichtslos, letzteres widerspricht meiner Empfindung. (Oho! Unruhe.) Ich wünsche eine schnelle Erledigung der Vorlage, und da die Entscheidung in den Händen des Centrums liegt, wendete ich mich an diese Partei. Vielleicht erklärt der Abg. Bebel das für wenig diplomatisch. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist aber nicht mein Beruf, diplomatische Winkelzüge zu machen. (Beifall.) Die bisherige Verhandlung nahm den Gang, daß wir fürchten, daß Sie der Regierung die Waffen versagen, welche sie verlangt, und ihr andere Waffen in die Hand drücken wollen, von denen die Regierung keinen Gebrauch machen kann und will. (Beifall rechts.)

Präsident v. Buol bemerkt, es werde über das Princip des § 111 verhandelt, nicht über Einzelheiten; eine Abstimmung werde erst nach Erledigung des ganzen Paragraphen kommen.

Abg. Sigl (Bauernbund) erklärt, die Vorlage in jeder Form ablehnen zu müssen. Die Vorlage sei ganz und gar unpopulair. Eine schleunige Zurückziehung würde die Regierung populair machen. (Heiterkeit.) Minister von Köller habe nicht so sprechen dürfen, wie er gestern gesprochen hat, daß die Ablehnung der Regierung gleichgültig sei. So würde in Baiern kein Minister gesprochen haben.

Präsident v. Buol rügt den letztern Ausdruck. Wenn etwas Beleidigendes in den Worten des Ministers für den Reichstag gelegen hätte, so hätte er ihn selbst gerügt.

Als Sigl die Tribüne verläßt und beim Bundesrathstische vorbeikommt, klatscht Minister v. Köller ihm Beifall zu. (Allgemeine Heiterkeit.) Hierauf wird die grundsätzliche Erörterung des § 111 beendet.

Darauf wurde über die Aufnahme der §§ 113, 114, 166 und 167 berathen.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) führte aus, daß der Antrag Gröber, nur den passiven Widerstand gegen die Staatsgewalt in den § 111 aufzunehmen, nicht ausreiche. Die §§ 166 und 167, welche sich auf die Beschimpfung der Kirche beziehen, seien von der Commission trotz ausdrücklicher Abmahnung seitens der Regierungen hineingezogen; diese Hineinziehung lehne seine Partei ab.

Abg. Wolszlegier (Pole) vertrat den entgegengesetzten Standpunkt und stellte sich auf die Seite der Commissions-Vorschläge.

Abg. v. Salisch (cons.) begründete den Antrag v. Levetzow, die §§ 113 und 114 aufzunehmen und die §§ 166 und 167 zu streichen.

Abg. Spahn (Centr.) legte die Gründe dar, welche die Commission dahin geführt, die §§ 113 und 114 zu streichen und die §§ 166 und 187 aufzunehmen.

Hierauf wurde die Berathung über die §§ 113, 114, 166 und 167 geschlossen.

Es folgte die Berathung über die von Barth beantragte Aufnahme der §§ 204 und 205 (Duellwesen) in den § 118.

Abg. Barth legt die Vorgeschichte seines Antrages dar und bekämpfte das Duellwesen auf das eingehendste.

Abg. Spahn (Centr.) widersprach den Ausführungen des Vorredners über die Behandlung seines Antrages in der Commission. Damit der Reichstag in der Berathung weiterkomme, werde das Centrum noch einen auf das Duell bezüglichen Antrag stellen.

Abg. Bebel meint, in einer Vorlage, die für Religion und Sitte eintreten wollte, hätten Bestimmungen über das Duell zweifellos Platz finden müssen; denn wodurch werden Religion und Sitte schwerer verletzt als durch das Duell? Redner erinnert sodann an den Fall v. Kotze, der an einem hohen Feiertage stattgefunden habe. Als Redner einen Zeitungsabschnitt verliest, ruft v. Kardorff: Das haben wir ja gelesen. Bebel erwidert, Herr v. Kardorff langweilt sich gewohnheitsmäßig, wenn ich rede. (Große Heiterkeit.) Sodann wendet Bebel sich gegen die Studenten-Verbindungen. Er appellirt an die Rechte, gegen das Duell und den Ehebruch vorzugehen, bezweifelt freilich, ob es dazu komme.

Der Kriegsminister weiß nicht, ob das Haus gewillt ist, in eine Duell-Debatte einzutreten. (Rufe: Nein, nein!) Er verzichte mit besonderm Vergnügen darauf, mit dem Abg. Bebel sich zu verständigen. Bebel würde ihn gar nicht begreifen, wenn er die im Offizier-Corps herrschenden Anschauungen darlegte. In der Armee gelte der Grundsatz, Ehrenhändel friedlich beizulegen. Geht das nicht, so liegen tragische Conflicte vor. Die Armee vertritt die Anschauung, der Offizier habe seine Mission am besten erfüllt, wenn er sein Leben läßt für Ehre und Vaterland und seine Fahne; aber außerdem meinen wir, daß einigen Offizieren, die unter Umständen ihr Leben für die eigene Ehre auf's Spiel setzen, mildernde Umstände zuzubilligen seien. (Beifall rechts.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Berathung über § 111 geschlossen. Bei der Abstimmung über § 111 werden sämmtliche Abänderungs-Anträge, sodann die Commissionsfassung und schließlich die Regierungs-Vorlage abgelehnt. Hierauf vertagt sich das Haus zur Weiterberathung auf Samstag 1 Uhr.

Berlin, 11. Mai. Umsturz-Vorlage. § 112 dehnt die Strafbestimmungen gegen Aufforderung von Soldaten zum Ungehorsam auf den Landsturm aus. Absatz 2 nach der Commissionsfassung bestraft die Verächtlichmachung von Heeres-Einrichtungen gegenüber Soldaten. Ein Eventual-Antrag Haußmann-Lenzmann lautet: Absatz 2 zu streichen.

Abg. Haußmann erklärt, die gestrige Breschelegung in das Gesetz sei von guter Vorbedeutung. Minister v. Köller trug zur Ablehnung der Vorlage bei. Das Material zur Begründung des § 112 ist durchaus unzureichend. Die Commissionsfassung hat die Regierungs-Vorlage nur verschlimmert. Man habe im Grunde nur eine einzige Aufforderung an die Soldaten treffen wollen, nämlich die Aufforderung: Schießt nicht auf euere Brüder. Der Begriff der Verächtlichmachung sei unhaltbar. Die Ausführungen Kant's, daß die stehenden Heere aufhören müßten, wären danach strafbar. Die strengen Bestimmungen gegen die Verächtlichmachung machen den § 112 zu einem Maulkorb-Paragraphen.

Der Kriegsminister erklärt, der Vorredner habe über den Gegenstand nichts Neues vorgebracht. Das mehrfach erwähnte Citat Freiligrath's ist das Zeugniß einer hirnverbrannten Phantasie, das, als Flugschriften in die Casernen gebracht, unabsehbaren Schaden stiften könnte. Ich begreife das Ankämpfen der Sozialdemokraten gegen die Armee. Denn diese feste Mauer aus Erz und Stein ist nicht niederzurennen mit den Köpfen ihrer Genossen. Die Sozialdemokratie stochert an dem Fundament der Mauer herum; diesen Bohrversuchen soll der § 112 begegnen. Ich stehe auf dem Boden der Regierungs-Vorlage und halte die Commissionsfassung für nicht so gut. Im übrigen kann ich auch keinen anderen Standpunkt einnehmen; denn die verbündeten Regierungen haben noch nicht Gelegenheit gehabt, zu der Commissionsfassung Stellung zu nehmen.

Abg. Bebel meint, die herrschenden Klassen wünschten die Socialdemokraten zu Gewaltthaten zu provocieren, um sie dann durch die Militairgewalt niederschlagen zu können. Diesen Weg werde die Sozialdemokratie nicht gehen. Die Verschärfung der Strafbestimmungen ist überflüssig, sie trifft nur die nothwendige Kritik. Das Material der Regierung ist nicht beweiskräftig, und es wäre ohne die agents provocateurs noch dürftiger.

Kriegsminister v. Bronsart citirt einen Artikel aus dem Vorwärts, worin davon die Rede ist, den Kriegsminister wie einen tollen Hund niederzuschießen. Wer das schreibt, der thut das nicht. (Zuruf Bebel's: Sehr richtig!) Aber ein fanatischer Bursche, der so etwas liest, könnte zur That angereizt werden. Der Minister bestreitet, daß er den Bügerkrieg als ein heiteres Bild hingestellt habe. Allerdings wäre es heiter, wenn die Massen, durch nicht gehaltene sozialistische Versprechungen ungeduldig geworden, die sozialistischen Abgeordneten vor die Front riefen und diese dann zu heroischen Thaten aufgefordert würden. (Heiterkeit.)

Abg Ofann (nat.-lib.) erklärte, wenn der Kriegsminister seine heutige Erklärung bestätige, daß die Regierungsfassung des § 112 genüge, stimmten die National-Liberalen für die Regierungsfassung, sonst für die Commissionsfassung.

Der Kriegsminister erklärte, er könne über den Standpunkt der verbündeten Regierungen keine Erklärung abgeben, sondern nur Namens des preußischen Kriegsministeriums erklären, daß er die Regierungsfassung vorziehe.

Abg. Spahn (Centr.) bemerkte, der Staatssecretair Niebecding und General-Auditeur Ittenbach hätten in der Commission nichts gethan, weshalb man auf die Regierungsvorlage zurückkommen sollte. Die Commissionsfassung gehe doch weiter als die Regierungsfassung. Das Centrum stimme gegen den Antrag Haußmann und für die Commissionsfassung.

Staatssecretair Nieberding erklärte, die Voraussetzung für die Zustimmung zur Commissionsfassung wäre eine andere Gestaltung des § 111.

General-Auditeuer Ittenbach sagte, daß er in der Commission keine bindenden Erklärungen abgegeben habe.

Nachdem noch v. Levetzow (cons.) erklärt, seine Partei stimme für die Regierungsfassung und gegen die Commissionsfassung, wird die Discussion geschlossen.

Abg. Haußmann zieht seinen Antrag zurück.

Nunmehr wird § 112 in der Regierungsfassung gegen die Conservativen, Reichspartei und National-Liberalen abgelehnt. Die Commissionsfassung wird gegen das Centrum abgelehnt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Richter: Machen wir es kurz. Verzichten wir auf die Weiterberathung, damit durch eine Reihe von Abstimmungen die ganze Vorlage schnell aus der Welt geschafft wird. (Große Heiterkeit. Lebhafte Bewegung.) Das Haus verzichtet auf die Weiterberathung der gesammten Umsturz-Vorlage. Die Abänderungs-Anträge werden zurückgezogen, die ganze Vorlage paragraphenweise ohne Erörterung abgelehnt.

Das Resultat wird von der Linken und den Anti-Semiten mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Petitionen zur Umsturz-Vorlage werden debattelos für erledigt erklärt. Das Haus trennt sich in lebhafter Bewegung.

Nächste Berathung Montag 1 Uhr. Zollgarantievertrag mit Oesterreich, Novelle zum Militair-Relictengesetz, Tabaksteuer-Vorlage.

Lokales.

[*] Bocholt, 13. Mai. In der gestrigen Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins wurde bezügl. der Errichtung einer Sterbekasse für Mitglieder des Vereins ein in 16 Paragraphen ausgearbeiteter Statutenentwurf bekannt gemacht. Derselbe fand allseitigen Beifall und soll, wie der Präses des Vereins, Herr Kaplan Schütte, mittheilte, demnächst, ehe die Sterbekasse ins Leben tritt, Herrn Prof. Hitze zu Münster, der bekanntlich einer der hervorragendsten Socialpolitiker ist, zur Begutachtung zugesandt werden. Es wäre in Anbetracht dieses Punktes, der den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete, zu wünschen gewesen, wenn die gestrige Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins, in der Herr Kaplan Schütte außerdem einen sehr anziehenden Vortrag hielt, einen zahlreicheren Besuch aufzuweisen gehabt hätte.

Westfalen-Rheinland.

* Bocholt, 13. Mai. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Münster enthält folgende Ernennungen bezw. Anstellungen: Für den Standesamtsbezirk Heiden Kreis Borken ist der Verwaltungssecretär Rappers vom 1. Mai d. Js. ab zum Standesbeamten bestellt worden. Der Lehrer Franz Keune zu Dingden ist als Lehrer an der öffentlichen Volksschule daselbst definitiv angestellt worden. Der Schulamtsbewerber Bernhard Eversmann zu Klein-Reken ist als Lehrer an der öffentlichen Volksschule zu Dingden provisorisch angestellt worden. Die Lehrerin Maria Dirksen zu Bocholt ist an der öffentlichen Volksschule daselbst definitiv angestellt worden. Die Schulamtsbewerberin Ida Hohmann aus Angelmodde ist als Lehrerin an der öffentlichen Volksschule zu Borkenwirthe provisorisch angestellt worden. Die Lehrerin Katharina Zumbusch zu Bocholt ist an der öffentlichen Volksschule daselbst definitiv angestellt worden.

* Bocholt, 18. Mai. Der Festausschuß zur Vorbereitung der am 3. 4. 5. und 6. Juni in Paderborn stattfindenden VI. General-Versammlung des katholischen Lehrer-Verbandes des deutschen Reiches erläßt einen Aufruf und ladet die katholischen Lehrer zur gemeinsamen Arbeit nach Paderborn ein. In dem Aufruf heißt es u. A.: „Hinsichtlich der Förderung der Interessen des Lehrerstandes bleibt noch manches zu thun. Bedeutende Fortschritte sind in den letzten Jahren durch die wohlwollende Fürsorge der Schulbehörden und das Entgegenkommen mancher Gemeinden gemacht worden. Die Mitglieder des „Katholischen Lehrerverbandes" erkennen diese Fortschritte dankbar an. Indessen gibt es noch gar viele Lehrer, deren Wirken durch den Kampf mit der Noth des Lebens beeinträchtigt wird. Manche Fragen, welche den gesammten Lehrerstand auf's innigste berühren, wie die Sorge für die Hinterbliebenen, der Militärdienst der Lehrer usw. harren noch der Erledigung. Auch diese sollen Gegenstand der Berathungen sein." Wohnungs-Gesuche, sowie Anmeldungen zum Festessen für den 5. und 6. Juni, oder für beide Tage (a Kouvert 2 M.) sind bis zum 26 Mai. an Herrn Rector Bracht in Paderborn zu richten. Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldungen nur dann Berücksichtigung finden können, wenn dieselben bis zum 26. Mai erfolgt sind.

Aus dem westlichen Münsterlande, 9. Mai, schreibt man der „Oldenb. Vztg.": Da sitzen nun unsere Reichsboten in Berlin in der Umsturz Commission, berathen seit Monaten im Schweiße ihres Angesichtes die einzelnen Paragraphen, suchen alle den Umsturz betreffenden Vorkommnisse im politischen, bürgerlichen und kirchlichen Leben zu berücksichtigen, und haben sicher nicht an einen Punkt gedacht, welcher als Paragraph etwa folgende Fassung haben müßte: „Wer Hindernisse, seien es Steine oder Pfähle, in den Weg stellt, ist, wenn der Weg als öffentlicher zu betrachten ist, für jeden Schaden haftbar, welcher durch den Umsturz beim Passiren der Strecke erwächst." Würde dieser Paragraph in der Umsturz-Vorlage Platz finden, so brauchte man nicht zu befürchten, daß derselbe von irgend einer politischen Partei bekämpft würde, die Liberalen könnten ihr Jammerlied über „Clericalisirung" nicht anstimmen, selbst die Socialdemokraten würden dafür sein, und die Leute in unserer Gegend brauchten nicht mehr über die bei Vermessung der Kleinbahn in die Fußwege eingerammten Pfähle zu stolpern und in Gefahr zu gerathen, namentlich zur Abend- und Nachtzeit Arme und Beine zu brechen.

Steele, 9. Mai. Gestern Abend verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Kunde von einer neuen Blutthat. Der Sachverhalt ist folgender: In der Böker'schen Wirthschaft hatten die Arbeiter Blanke und Korinth mit einem Fuhrmanne der Firma Steimer einige Stunden mit Billardspielen zugebracht. Die beiden Erstgenannten, welche sich von Letzterem in eigennützigster Weise traktiren ließen, forderten schließlich bei Beendigung des Spieles, welches einer der Ersteren verloren hatte, von dem Fuhrmanne die Bezahlung. Dieses Ansinen wurde zurückgewiesen. Die Folge davon war, daß der Fuhrmann auf dem Nachhauseweg von Blanke und Korinth angegriffen wurde. Obwohl Korinth weniger activ eingriff, geberdete sich Blanke wie ein Unsinniger. Die nun vor sich gehende Scene spottet jeder Beschreibung. Nachdem der Angegriffene vermittelst einer Düngergabel unschädlich gemacht worden, (ein Zinken soll dem Bedrängten im Schädel abgebrochen sein), holte sich Blanke eine Grabschüppe und bearbeitete mit derselben sein Opfer, bis auch diese durch Brechen des Stils unbrauchbar wurde. Auch hiermit noch nicht genug, wußte sich Blanke in den Besitz einer Axt zu setzen und hieb dem völlig Wehrlosen bis auf die Sehnen das linke Bein ab. Jetzt erst gelang es, die Unmenschen zu bändigen und zu verhaften. Dieser Act rohester Brutalität wird hoffentlich gerechte Sühne finden. Das Opfer dieses Unmenschen liegt, lt. der „Ess. Vztg.", hoffnungslos im Krankenhause darnieder. Blanke scheint seinen Bruder, welcher gegenwärtig eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt, sich als schlechtes Vorbild genommen zu haben.

Linden, 9. Mai. Eine eigenthümliche „Sparkasse" hatte eine hiesige Köttersfrau. Sie deponirte nämlich ihre Barschaft unter der Matratze im Bette des Dienstmädchens. Als sie vor einigen Tagen einer Nachbarin ein Zwanzigmarkstück wechseln wollte, machte sie zu ihrem Schrecken die Wahrnehmung, daß der ganze Schatz im Betrage von 450 Mk. verschwunden war. Die bei ihr wohnenden Kostgänger sammt dem Dienstmädchen hält die brave Frau als über jedem Verdachte erhaben stehend. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dem verschwundenen Mammon auf die Spur zu kommen.

Düsseldorf, 9. Mai. Daß die Dummen nicht alle werden, zeigt folgende fast unglaubliche Geschichte. Der Fabrikarbeiter Peter Stück in Neuß schwindelte einem dortigen Ackerer vor, er habe eine Millionenerbschaft gemacht, der reiche Oppenheim und der reiche Rothschild aber wollten sie ihm streitig machen und er müsse nun einen Proceß anstrengen, wozu ihm aber das nöthige Geld fehle. Der Ackerer lieh ihm auf seine Versprechungen hin 1000 Mk, einer seiner Söhne sogar 3000 M., und ein anderer 250 M. Letzterem versprach er aus Dankbarkeit einen werthvollen Ackerhof, falls er sich verheirathe. Der harmlose Mensch heirathete auf Grund dieser Versprechungen sehr rasch, aber statt des versprochenen Ackerhofes erhielt er nur ein niedliches Hochzeitsgeschenk. Trotzdem bekam St. immer noch Darlehen, und zwar, weil er den Leuten allerhand unsinnige Dinge weis machte. Außer einem Schreiben des Regierungspräsidenten legte er eine „Depesche seines Rechtsanwalts in Leipzig" vor, in welchem es hieß, der Proceß sei zwar bald gewonnen, doch seien die Richter von Oppenheim und Rothschild bestochen worden, und der Rechtsanwalt müsse deshalb den Kaiser anrufen. Am folgenden Tage zeigte er eine Depesche, nach welcher sich seine Gegner Rothschild und Oppenheim duellirt hätten, daß der Kaiser an das Reichsgericht telegraphirt hätte, wenn das Urtheil nicht innerhalb drei Stunden gesprochen wäre, er selbst kommen würde, daß er dann wirklich nach Leipzig gereist sei und die Richter zum Tempel hinausgejagt habe und daß, als der Kaiser das Urtheil habe sprechen wollen, sein Rechtsanwalt todt hingefallen sei, der Urtheilsspruch deshalb habe vertagt werden müssen und dergleichen Blödsinn mehr. — Er wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges zu vier Jahren, seine Frau, die ihm dabei Hülfe geleistet hatte, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Trier, 9. Mai. Im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs erzählte ein Reisender einem neben ihm sitzenden Manne, er sei „durchgebrannt" und wolle ins Ausland reisen. Der andere hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Polizei in Kenntniß zu setzen, welche den Reisenden verhaftete und zum Verhör führte. Dort konnte er sich regelrecht ausweisen; er hatte im Scherz jene Geschichte erzählt. Er wurde zwar entlassen, doch hat ihm die Geschichte so viele Unannehmlichkeiten gemacht, daß er in Zukunft solche „Scherze" nicht wieder machen will.

Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirthe der Provinz Westfalen.

VI.

Die von dem Westf. Bauernverein gegen Haftpflicht zu gründende Gesellschaft soll eine selbständige Gesellschaft werden mit einem eigenen Verwaltungsapparat, und zwar soll die Einrichtung auf Gegenseitigkeit beruhen. Nun ist es ja bekannt, daß Gegenseitigkeitsgesellschaften dann Nachschußprämien erheben müssen, wenn die Jahresprämien nicht reichen, um die Unfälle und die Verwaltungskosten des laufenden Jahres decken zu können. Vielleicht läßt sich der eine oder andere Landwirth durch diese möglichen Nachschußprämien abschrecken. Wir glauben mit Sicherheit behaupten zu dürfen, daß eine Nachschußprämie wohl niemals wird erhoben werden müssen, da nach unserem Dafürhalten diese Prämien noch viel zu hoch sind. Der von der Kommission festgesetzte Statutenentwurf will, daß die vorgeschlagenen Sätze von 10 Pfg. pro Hektar und ½ Pf. pro 1 Mk. Katastralreinertrag zunächst auf drei Jahre gehoben werden, und wir halten es auch für wünschenswerth, daß das eingehalten wird. Stellt es sich dann heraus, daß diese Sätze schon in den ersten Jahren reichen oder gar zu hoch sind, so ist es denn noch immer Zeit, eine Abänderung und Erniedrigung der Prämien eintreten zu lassen. Jedenfalls aber erscheint es räthlich, einen möglichst großen Reservefonds anzusammeln; das Wünschenswertheste würde es sein, wenn man mit mäßigen Prämien einen solchen Fonds ansammelte, daß schließlich die ganzen Unfälle dauernd aus diesen Ansammlungen bezahlt werden könnten. Nun darf man aber nicht glauben, daß man besonders besser und billiger wegkäme, wenn man noch einige Jahre warte, bis sich herausstelle, daß die Prämien zu hoch seien und eine Ermäßigung eintrete; das wird wohl kaum der Fall sein. Ist ein Fonds wirklich in nennenswerther Höhe vorhanden, so wird den Neueintretenden die entsprechende Quote als Eintrittsgeld wohl kaum gespart werden können. Also deshalb nur nicht zurückstehen!

Vermischtes.

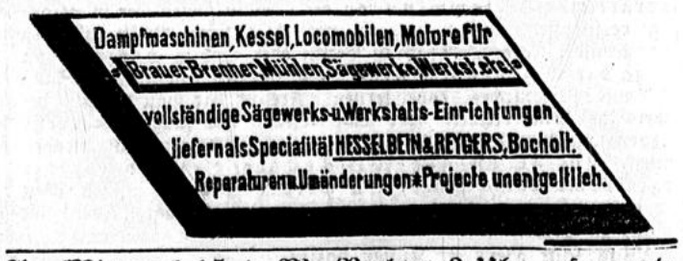
— Montjoie, 8. Mai. Vorgestern wurde im benachbarten Lammersdorf ein junger Mann mit durchschnittenem Halse und durchschnittenen Handgelenken aufgefunden. Derselbe lebte noch. Nach den Andeutungen, die er noch machen konnte, will er am Samstag gegen Mitternacht von drei Kerlen überfallen worden sein, welche ihm 80 M. geraubt hätten. Einiges Geld wurde noch bei ihm vorgefunden.

— (Noch ein Grund.) Professor: „So sehen wir denn, daß die zunehmende Taubheit Beethovens Schaffenskraft mehr und mehr lähmte. Im Jahre 1830 war der Meister bereits dermaßen taub, daß er überhaupt nicht mehr componiren konnte." Zuhörerin: „Aber, Herr Professor, damals war ja Beethoven längst todt!" Professor (sich besinnend): „Jawohl, gewiß, das kam dann auch noch dazu."

— (Käuferin): „Sagen Sie mir doch, bitte, was unter diesen Hüten das Beste und Schönste ist?" — Verkäufer: „Meines Erachtens ein hübsches Gesicht."

Verantwortlicher Redakteur: Richard Breuer in Bocholt.

Loden, Cheviots und Buxkins, doppeltbreit
à Mk 1,35 pr. Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versend in einz. Mustern portofrei in's Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.



Am Mittwoch 15. d. M. Nachm. 3 Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokale (Reidick) hierselbst

2 Ziegenböcke, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Bettstelle mit Bettwerk, Tische, Stühle usw.

gegen Baarzahlung versteigern.

Bocholt, 13. Mai 1895. **Gens**, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.



Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod unser liebes Töchterchen

Josephine

zu sich. Es starb nach schweren Gehirnleiden im zarten Alter von 5½ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Eltern

Amand. Temming u. Frau.

Bocholt, 13. Mai 1895.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 1½ Uhr statt, wozu frdl. eingeladen wird.



Verpachtung.

Ein Bauerngut, bestehend aus 34 Morgen Acker, 23 Morgen Wiesen und Weiden und 33 Morgen Heide, ist zu pachten und kann am 11. November d. J. angetreten werden.

Bocholt, den 9. Mai 1895.

Fürstliche Rentei.

Am Mittwoch den 15. Mai cr.,

(**nicht** Donnerstag den 16. Mai cr.,) Nachmittags 4 Uhr, werde ich die in der **Rebenstraße No. 243, 244** belegenen

Wohnhäuser,

den Erben Breuer und dem Ortsvorsteher Tepasse zugehörig, in der Restauration Pottmeyer hier öffentlich und meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Kayser, Justizrath.

Bekanntmachung.

Bei der im Anschlusse an das diesjährige Musterungsgeschäft stattgehabten Zurückstellungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes und ausgebildeten Landsturmpflichtigen für den Fall nothwendiger Verstärkungen oder Mobilmachung bezw der Bildung von Ersatz-Truppentheilen sind zurückgestellt worden:

A. **Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. Aufgebotes.**

Vacat!

B. **Hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 2. Aufbots.**

1. Wienen, Johann Aloys.
2. Honsel, Wilhelm.
3. Schulze, Emil Karl Hugo Gustav.
4. Hömberg, Heinrich Albert.
5. Reygers, Wilhelm.
6. Ahlers, Bernhard Ignatz Felix.
7. Rappers, Laurenz Maria.
8. Schwartz, Bernhard Karl Aug.
9. Theben, Karl Wilhelm Joseph.
10. Ehlting, Wilhelm und
11. Boytinck, August Johann.

C. **Hinter die letzte Jahresklasse des Landsturmes.**

1. Schüring, Ferdinand.
2. Vagedes, Johann.
3. von Velsen, Max Hugo.
4. Arens, Franz und
5. Drießen, Paul.

D. **Ersatz-Reserve.**

Vacat.

Bocholt, den 9. Mai 1895.

Der Bürgermeister.
Degener.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nach der Straßen Polizei-Ordnung für Bocholt vom 16. October 1885 niemand auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, einschließlich der Bürgersteige und Fußwege, Gegenstände, durch welche der freie Verkehr gehindert wird, aufstellen, hinlegen oder liegen lassen, noch auch den freien Verkehr hindernde Arbeiten daselbst vornehmen darf.

Bocholt, den 10. Mai 1895.

Der Bürgermeister.
Degener.

Bekanntmachung.

Für die Grundstücke Flur 16 Nr 93 und 94 der Katastral-Gemeinde Bocholt, dem Dr. med. Hagedorn hierselbst gehörend, ist ein Fluchtlinienplan festgesetzt worden, welcher vom 15. d. M. ab acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Stadtsekretariate offen liegt. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb vier Wochen vom 15. d. M. an gerechnet bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Bocholt, den 9. Mai 1895.

Der Gemeindevorstand.
Degener, Bürgermeister.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn sofort gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein katholisches Mädchen

sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Näheres zu erfragen in der Expedition dss. Blattes.

Inhaber eines Manufacturwaaren Geschäftes an kl. Platze Mittelfrankens, sucht, da demselben noch genügend Zeit zum regelmäßigen Besuche von Nürnberg und vieler kl. guter Geschäftsplätze übrigbleibt, die Vertretung leistungsfähiger

Baumwoll-Webereien,

welche hauptsächlich Hemdenstoffe, Betttücher, Hosenzeuge u. s. w. fabrizieren, gegen festes Gehalt oder Provision.

Gefl. Offerten befördert die Exped. der Saar- u. Moselzeitung in Trier.

Tüchtiger, solider

Schlosser

sowie

mehrere Heizer

auf sofort gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein jüngerer

Lager-Arbeiter

wird per sofort gesucht von

G. Elsinghorst,
Navardistraße.



MODELL 1895.

Burgers Fahrräder sind die besten.

Am Sonntag den 5. Mai 1895 wurde auf dem Eröffnungs-Rennen in **Arnheim** auf **Burgers Modell 1895** durch Herrn Marten Kingma der **erste Preis** geholt.

Welt-Ausstellung Antwerpen goldene und broncene Medaillen. Auf allen übrigen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen.

Durch grossartige automatische Maschinen-Anlagen in Burgers Fabriken ist diese Firma in der Lage, billigere und bessere Maschinen zu liefern wie jede Concurrenz.

Modell 1895 ist in jeder Beziehung eine Neuheit, leicht stabiel prachtvoll ausgestattet.

Preislisten gratis und frei in Bocholt bei Herrn Carl Küppers, Nobelstrasse.

Ein Modell 1895 ist bei mir und bei Herrn Carl Küppers zu besichtigen.

Alleinverkauf für Rheinland und Westfalen:

H. A. Jansen, Suderwick.

Ausserdem empfehle

Aeolus-Räder * Fabrik Rotterdam

Sparkbrook Cycles

The Sparkbrook Manufacturing & Co.
Limited Conventry England.

Eine hiesige mechanische Weberei sucht einen

Commis.

Diskretion wird zugesichert.

Offerten unter **A. B. 200** an die Exped. dss. Blattes.

Ein Schreinergeselle

sofort gesucht.

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, Zeugniß zum einjähr freiwill. Dienst,

Lehrstelle

in einem Fabrikgeschäft der Textilbranche. Offerten mit Bedingungen an

Levi Falk, Dülmen i. W.

Für unsere **Arbeiter-** und **Arbeiter-Kinder-Versicherung** mit wöchentlichen Beiträgen finden **fleißige Personen jeden Standes** sehr lohnende Beschäftigung. Bei guten Leistungen Anstellung mit festem Gehalt.

Gefl. Offerten an die **Subdirection** der

Friedrich-Wilhelm Gesellschaft,
Hannover, Königstr. 3.

Mehrere Arbeiter-Wohnungen

werden per sofort zu miethen gesucht.

Anerbieten an die Exped. dss. Blattes erbeten.

Eine geräumige Wohnung

(womöglich Unterwohnung) wird sofort zu miethen gesucht.

Anmeldungen bitte noch **heute** an die Exped. dss. Bl. zu richten.

---

2 oder 3 schöne

unmöbl. Zimmer

sind zu vermiethen.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Privatimpfung.

Dienstag und folg. Tage Mittags von 2—3 Uhr.

Anmeldungen vorher erbeten.

Dr. Edelbrock,
Königstr. 72.

Dortmunder

Sanitäts-Bier

Doppel-Malz-Extract-Bier

in frischer Füllung wieder eingetroffen,

gar. reine Süd-Weine

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie z. rothen Kreuz.

---

2 Schreinergesellen

auf sofort gesucht.

H. Welters, Nordwall.

Ein junger Mann (militairfrei) sucht Stelle als

Lagerarbeiter

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Vertretung

für Berlin einer leistungsfähigen Fabrik wird von gut eingeführten Agenten mit ersten Referenzen

gesucht.

Briefe erbeten unt. **J. B. 3074** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Rauber gesucht.

Ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger **Rauher** wird per sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Maienthal.

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten

Gartenwirthschaft

zeige hierdurch ganz ergebenst an.

Gleichzeitig empfehle täglich **frische u. dicke Milch, hochfeines Dortm. Bier** sowie **Halb u. Halb.**

Täglich frischen Spargel

à **Portion mit Spiegeleier oder Schinken 80 Pfg.**

Zum Besuche ladet ganz ergebenst ein

Franz Oehmen.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

wirkt ernährend und gedeihlich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, man gebe den Kindern daher, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback**; Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Scrophulose, Drüsen, Darmcatarrhen, Rachitis, Knochenkrankheiten etc.** zu schützen

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei

Albert Hoepfner,
Drogenhandlung hier.

Bruteier

Specialzucht schw. Minorkas empfiehlt das Dtzd. zu **Mk. 3.00**

H. Pickhardt,
Langenbergstraße 574.

Möbel-Fabrik und Lager

F. H. Greve, Münster i. W.,

Urbanstraße Nr. 11, am Bahnhofe.

40 complet eingerichtete **Muster-Zimmer in eichenem, Nußbaum-, Palisander-** 2c. Holze mit **Goldgravirungen, Oelmalereien, Elfenbein-, Perlmutter-** und **Metall-Einlagen,** im **Barok-, Renaissance-, Fantasie-** und **englischen Style** sowie **Rococo-Style,** bunt lackirt;
Ausführung ähnlich der in den Schlössern des verstorb. **Königs Ludwig von Baiern.**

Nur beste Waare. Billigste Preise. Langjährige Garantie.

Grosse Ueberraschung!

Mittwoch,
Donnerstag,
Freitag

den 15., 16. und 17. Mai werden

grosse Posten Reste

in Kleiderstoffen, schwarzem Cachemir, schwarzem Cheviot, schwarzen Phantasie-Kleiderstoffen, Kleiderkattunen, Buckskin (räthselhaft billig!), Gardinenstoffen, Damasten, Bettmöbel, Schürzenzeugen, Hemdentuchen, Halbleinen, Unterhosen- und Negligé Stoffen, sowie allen Manufakturwaaren

zu Schleuderpreisen

verkauft bei

Gustav Gompertz

Neustraße 130.

Hotel-Restaurant Pottmeyer



Für Freunde eines ff. Pilsener Bieres.

Von heute ab täglich

Pilsener Bier

(Bürgerliches Bräuhaus)

im Anstich.

Reichhaltige Speisekarte.

Paul Pottmeyer.

Telegramm!

Den geehrten Einwohnern von Bocholt und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß am Donnerstag den 16. Mai

Melichs weltberühmtes Specialitäten-Theater

in Bocholt eintreffen wird.

Samstag den 18. Mai

Erste Eröffnungs-Vorstellung.

Gastspiel nur von Künstlern und Künstlerinnen allerersten Ranges.

Der Riesen Prachtbau wird auf dem **Viehmarkt** erbaut und mit allem Confort eingerichtet.

Eigene Haus-Capelle. — Streich-Orchester. — 100 Mann.

Alles Nähere besagen die Plakate und Anzeigen.

Junker & Ruh-Maschinen



besitzen in Folge sorgfältiger Construction, exacter Justirung und Verwendung vorzüglichen Materials die

denkbar grösste Nähfähigkeit.

Auch in Bezug auf geräuschlosen, leichten Gang, Dauerhaftigkeit und gediegene Ausstattung sind sie unübertroffen.

Illustrirte Kataloge u. Beschreibungen gratis.

Fabrik-Niederlage:

C. Kösters, Uhrmacher, **Bocholt.**

Wichtig für Damen!

Wegen Aufgabe nachstehender Artikel und um mit denselben bis zum Beginn meines Neubaues vollständig zu räumen, stelle ich dieselben

unter Einkaufspreis zum Ausverkauf:

Blousen, Corsetten, Sommerhandschuhe,

Kinder- u. Damenstrümpfe, Kinderschürzen, weisse Mädchenhosen, Taschentücher etc. etc.

Einen großen Posten Knaben- u. Mädchen-Stoff-Hütchen weiß und bunt staunend billig.

Kinder-, Mädchen- und Damenhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferdinand Schindler

Ecke Vieh- und Langenbergstrasse.

RHENSER

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.

Niederlage bei: Franz Olehmen.

Reparaturen

an Uhren und Goldsachen

werden gut, schnell u. billig ausgeführt.

bei **A. Bauhuis,** Uhrmacher,
Viehstraße 378.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul Dresd.

Vorr. à St. 50 Pf. bei:

Albert Höpfner,
Adler Drogerie.

2—3 ordentl. Kostgänger

gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bielefelder-Westfalia-Fahrräder

sind die besten der Welt!!



Vertreter überall gesucht.

Wer ein Fahrrad besitzen und fahren will, welches auf der Höhe der Zeit steht, muß **„Göricke's Westfalia" Fahrrad** kaufen. Ich liefere Jedem zu Fabrikpreisen unter schriftl. Garantie. Bevor man anderw. kauft, fordere man erst von mir Preiscourant grat.

Gegründet 1874.

Aug. Göricke, Bielefeld,
Nähmaschinen- u. Fahrradfabrik.

Zucht- und Legehühner



versendet am besten u. billigsten

M. Becker,

Geflügelhof Weidenau-Sieg

Preisliste u. zahlr. Anerkennungen umsonst.

Zeugniß: Theile Ihnen hierdurch mit, daß die Hühner zu meiner Zufriedenheit ausgefallen und gesund hier angekommen sind.

Bielefeld, 7. August 1894.

Heuermann, Bäckermeister.

Nähmaschinen

nur bestes Fabrikat,
in großer Auswahl vorräthig
empfiehlt

C. Kösters.

Seiden-



Stoffe in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche u. Velvets. Man verlange Muster d. Gewünschten direkt aus der Fabrik von

von Elten & Keussen, Crefeld.

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.